

FNP 28.11.14

SG Frankfurt: Gemeinsam Oberwasser behalten

Seit 40 Jahren bringt die Schwimmgemeinschaft Frankfurt den Leistungs- und Breitensport am Main voran.

■ Von Katja Sturm

Frankfurt. Mancher empfand das womöglich als etwas voreilig: Dass die SG Frankfurt ihren erst 40. Geburtstag mit einer großen Feier auf der noch existierenden Galopprennbahn in Niederrad beging. Doch die Verantwortlichen um den Ersten Vorsitzenden Heinz Stöcklin wollten nicht erst abwarten, bis das halbe Jahrhundert voll ist, bevor sie gemeinsam mit Athleten, Trainern, Funktionären und Wegbegleitern darauf anstießen, dass sie auch in bewegten Zeiten ihr Ziel nie aus dem Blick verloren haben: den Schwimmsport in Frankfurt nach vorne zu bringen.

Die älteste noch bestehende Schwimmgemeinschaft Deutsch-

lands hat seit 1993 immer mindestens einen Athleten pro Jahr zu internationalen Meisterschaften entsandt; zahlreiche Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften wurden dabei aus den Becken gezogen, darüber hinaus mittlerweile mehr als 70 Deutsche Meistertitel in der sogenannten Offenen Klasse.

Doch die acht Vereine, die sich unter dem Dach der am 16. September 1974 erst als Leistungsgemeinschaft gegründeten SG versammelt haben, streben nicht nur nach Podestplätzen. „Lust und Freude am Breitensport zu wecken“ und die Grundlagen für das Bewegen im Wasser zu schaffen gehört ebenso zu den Aufgaben, denen sich der 7500 Mitglieder zählende Zusammenschluss laut Stöcklin widmet.

In Zeiten, in denen es an geeigneten Wasserflächen in der Großstadt mangelt, eine Herausforderung. Dabei ist die SG auf die Un-

terstützung der Politiker angewiesen und bohrt bei denen so oft nach, dass diese wohl manches Mal am liebsten untergetaucht wären.

Bestens aufgehoben

Bei der Geburtstagsfeier allerdings wurde der Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann nicht müde zu betonen, für wie wichtig er das Engagement der Wassersportler erachte und dass es im Frankfurter Sport keine Kürzungen geben werde. Er selbst sei ein begeisterter Schwimmer, den man nur mit Gewalt von seinen regelmäßigen Einheiten abhalten könne, erzählte Feldmann. „Das Element ist nichts, wovor man Angst haben muss“, betonte er. „Deshalb begrüße ich es, dass Sie es als Ihre Sache begreifen, die Jugend dafür zu gewinnen.“

Gerade im Leistungssport gehört dazu eine Menge. Denn jeden Tag mehrere Stunden lang Kacheln zu zählen, wie die Schwimmer ihr

Training gern umschreiben, ist eine Sache größter Überwindung. Entsprechend optimal versucht die SG das Umfeld ihrer Topathleten zu gestalten, ihnen Hindernisse aus dem Weg zu räumen und sie bei der Wohnungssuche oder anderen Alltäglichkeiten zu unterstützen. Man fühle sich so bestens aufgehoben, bestätigt der EM-Dritte Jan-Philip Glania.

Doch während die Erste Mannschaft im Becken des Landessportbundes Hessen sehr gute Bedingungen genießt, bemängeln Stöcklin und Co seit Jahren das Fehlen eines Schul- und Trainingsbades, das auch dem Nachwuchs eine gewisse Kontinuität im Übungsalltag sichert. Immer wieder gab es entsprechende, am Ende stets erfolglose Vorstöße. Hinzu kommt, dass bei Neubauten wie kürzlich dem Lehrschwimmbecken der Dahlmannschule die Schwimmer sich nicht gefragt fühlen und so die Chance

ungenutzt sehen, die Mangelsituation ein bisschen zu verbessern.

Immer wieder drängt SG-Sportdirektor Michael Ulmer, der sogar mal in der Türkei als Fachmann bei einem Schwimmbadbau gefragt war, deshalb auf Mitspracherecht. Nun darf er hoffen, dass man ihm das beim Neubau des Bornheimer Panoramabades einräumt. Zudem sollen laut Sportdezernent Markus Frank demnächst zwei Lehrschwimmbecken in die Obhut der Bäderbetriebe übergehen, um für eine bessere Auslastung zu sorgen. „50 Prozent der Menschen in Deutschland können nicht richtig schwimmen“, stellte Frank fest. „Das ist ein unhaltbarer Zustand.“ Allerdings einer, der sich ändern lässt, wenn Politik und Sport an einem Strang ziehen. Ein bisschen Aufmerksamkeit und ein paar gemeinsame Feierstunden, auch wenn sie manchem verfrüht erscheinen, können da sicher nicht schaden.